



„Die Eiche“ Organ des Gewerkschaftsvereins der Holzarbeiter Deutschlands (H.-D.)

Abonnementspreis des Monats 20 Pf. ...
Verlags- und Druckerei: ...
Vertrieb: ...

Zum Jahreswechsel.

Auf dem unerbittlichen Ströme der Zeit hat das Schiff unseres Lebens die Grenzlinie eines neuen Jahres erreicht. Wir denken zurück an das, was wir auf der letzten wüßmännlichen Zeitstrecke durchlebten und machen uns Gedanken über die Frage: Was wird das neue Jahr bringen? Voraussagen kann uns das gendü niemand, doch das Auge des Mensch, wenn er den Glauben an eine bessere Zukunft nicht hätte.

Das Jahr 1924 war in mancher Beziehung etwas besser als sein Vorgänger. Die Inflationsquellen blieben verstopft und die auf der Grundlage des Dawes-Gutachtens getroffenen Donnersberger Vereinbarungen vom August 1924 trachten uns manche Erleichterungen. Wenn wir diese anerkennen, so verbleiben wir nicht den harten Druck der Reparationslasten, der auf uns liegt und der auf die Dauer nur erträglich sein kann, wenn er geteilt und verteilt ist auf alle leistungsfähigen Schultern. Aber was bedeutet die Lösung eines Problems für das neue Jahr, was nicht allein besteht. Die Frage der Raumung der Weltzone, die Befreiung von Rhein und Ruhr,

halten, wenn man etwas erreichen will, denn schon ein alter Sprichwort sagt: „Einigkeit macht stark!“ Wahre Kollegialität muß herrschen unter den Mitgliedern, solidarisch muß man sich verbunden fühlen. Die Stärke der Organisation ist weiter abhängig von der Zahl der arbeitsfreudigen Mitglieder. Gegen Raubheit und Gleichgültigkeit muß man kämpfen und stets für neue Mitglieder werben. Was sind das für traurige Gestalten, die andere Arbeitskollegen für sich arbeiten lassen und Opfer bringen. Die ersten wollen, wo sie nichts gefat haben und auf eine Mahnung zum Beitritt antworten: „Ich habe es nicht nötig, ich erhalte auch ohne Organisation das, was die organisierten Kollegen erreicht haben.“ Ein solcher Egoist bedenkt nicht, daß der Erfolg der gewerkschaftlichen Arbeit an sich schon benachteiligt wird, wenn die Arbeitgeber wissen, daß noch so mancher unorganisiert ist. Dann fehlt ihnen das Schamgefühl dafür, das Unwürdige zu erkennen, was aus solchen Ausreden spricht. Die Stärke der Organisation hängt aber auch nicht zuletzt ab von der Opferwilligkeit der Mitglieder. Mit niedrigen Beiträgen und leeren Kassen sind erfolgreiche Bewegungen nicht zu führen. Wer hat erfahren können, welche Nachteile wir einsteden mußten, als durch die Berrüttung und Vernichtung unserer früheren Währung unser Kassenvermögen der Organisation zu wertlosen Millionen-Mullen herunterlank, der wird zugeben, niedrige Beiträge bringen uns keinen Nutzen. Darum gebe jeder gern der Organisation das, was sie braucht und was ihr gebührt.

Ein neues Jahr, ein neues Hoffen. Im neuen Gewande tritt unsere „Eiche“ vor Ihre Leser mit dem Versprechen, nun allwöchentlich zu erscheinen. Indem sie den Mitgliedern und Freunden die besten Wünsche für das neue Jahr überbringt, will sie auch künftig das Sprachrohr der Mitglieder sein. Wer helfen will, ist zur Mitarbeit freundlichst eingeladen.

Der Gewerkschaftsring und seine internationalen Beziehungen.

Von Abg. Gustav Hartmann-Berlin.

Es wird wohl kaum jemand bestreiten können, daß der Zusammenschluß der Arbeitnehmer in Berufsorganisationen der Förderung der Arbeitnehmerschaft große Dienste geleistet hat. An dieser Erkenntnis ändert auch der in der Inflationszeit eingetretene Mitgliederrückgang in den einzelnen Organisationen absolut garnichts. Diese Flüchtlinge aus den Organisationen sind ihnen nicht deshalb untreu geworden, weil sie an deren Leistungsfähigkeit und an ihrer Tatkraft irre geworden wären, sondern deshalb, weil ihnen die durch die riesenhafte Geldentwertung geschaffene Notlage die Mittel entzog, mit denen sie ihre gelieblichen Verpflichtungen den Organisationen gegenüber erfüllen mußten. Heute kommt bereits mancher von ihnen wieder zurück in das alte bewährte Schutzbündnis, nachdem die Geldverhältnisse sich gefestigt haben und die anderen werden folgen müssen, weil es eben keinen besseren Weg zur Wahrung der Arbeitnehmerinteressen gibt.

Ueber den Rahmen der einzelnen Berufsorganisationen hinaus geht die Verbindung dieser einzelnen Glieder zu allgemeinen Interessengemeinschaften mit dem Ziel, alles das in dem Preis ihrer Arbeitsfähigkeit hineinzubringen, was nicht mehr rein beruflich ist, sondern was das Leben der Arbeitnehmer allgemein berührt. Dadurch entstand im Jahre 1868 der Verband der Deutschen Gewerksvereine (Dietz-Dunder) als Dachorganisation für die einzelnen Berufsgewerksvereine, dessen Zweckdienlichkeit früher stark umstritten war, später aber, bis in die neueste Zeit hinein, allenthalben anerkannt und für notwendig erachtet wird.

Den verantwortlichen Führern dieses Verbandes schwebte stets der Gedanke vor, den Preis gleichgerichtet und gleichsam untereinander zu erweitern, damit von dem Grundsatz ausgehend, daß die Wirksamkeit, die Stoßkraft und die Widerstandsfähigkeit der Arbeitnehmer gewinnen muß, je mehr sich die Gruppe der Zahl nach vermehrt und der Wille zu gemeinsamer Arbeit in ihr gefördert wird. Vor dem Weltkriege waren diese Bemühungen nicht von dem erhofften Erfolg begleitet, erst zu Beginn des letzten Kriegs-

Die bezirklichen Stammtische

zum neuen Jahre

senden allen Mitgliedern, Freunden und Lesern

Der Hauptvorstand, die Bezirksleiter und die Schriftleitung der „Eiche“.

der Abschluß weiterer wichtiger Handelsverträge, die Belebung der deutschen Wirtschaft, Binderung der Arbeitslosigkeit und Wohnungsnot, all das liegt wie eine Söhne vor unserer Zukunft.

Und daß trotz zweier Reichstagswahlen eine arbeitsfähige Reichsregierung noch nicht gebildet werden konnte, erhöht die Sorge, mit der wir die Schwelle des neuen Jahres überschreiten.

Auch die gewerkschaftlichen Aufgaben für das Jahr 1925 werden nicht gering sein. Das Verhältnis zwischen Lohn und Warenpreise ist noch lange nicht so, wie es sein sollte, um den Arbeiterstand lebensfähig und arbeitsfreudig zu erhalten. Die Offensive der deutschen Industrie gegenüber den Arbeitnehmersorganisationen und die deutsche Sozialpolitik bleibt noch manche Kämpfe. Viele Tarif- und Arbeiterrechtsfragen sind noch unerledigt, die Zusammenhänge zwischen Staat, Wirtschaft und Kultur sind noch nicht allgemein klar erkannt. Es führt im Rahmen dieser Betrachtung zu weit, auf die Fragen und Einzelheiten einzugehen, aber sicher ist, daß die Lösung vieler dieser Fragen und die Erhaltung unserer Arbeitskraft abhängen von der Stärke der Organisation und von dem Geist, der in ihr herrscht.

Die Stärke der Organisation hängt in erster Linie auf den Willen zur Einigkeit. Trenn und ist gilt es, zusammen zu

Jahres trat der Wille weiterer Kreise zur Betätigung in gemeinsamer Arbeit stärker in die Erscheinung. Die Ueberzeugung gewann an Boden, daß nach diesem Krieg für die Arbeitnehmer aller Art, ob sie nun Arbeiter, Angestellte oder Beamte sind, eine Zeit bitterer Not und harter Entbehrungen kommen würde, die ein Nebeneinander für wenig Erfolg versprechend, ein Miteinander dagegen nicht nur für besser, sondern auch im allgemeinen Interesse liegend als zwingende Notwendigkeit erkennen ließ.

Von dieser Ueberzeugung durchdrungen traten zu Beginn des Jahres 1918 führende Männer verschiedener Arbeitnehmervereinigungen mit der Absicht zusammen, einen festeren Zusammenhalt zu schaffen, um durch diesen die gemeinsamen Interessen der Arbeitnehmer zu beraten und zu vertreten, die sich auf dem Boden gleichgesinnter Ideen zusammenfinden würden. Es entstand der Kongreß freiheitlich-nationaler Arbeiter- und Angestelltenverbände, der vom 28.-30. April 1918 in Berlin zu einer großen Tagung zusammen trat. Hier entwidelte unser verstorbener Freund Gleichauf das Programm dieser neuen Verbindung mit dem Hinweis, daß neben den Organisationen mit parteipolitischen und denen mit kirchenpolitischem Einschlag auch noch Organisationen in der Mitte vorhanden seien, die auf partei- und kirchenpolitischer Neutralität beruhend, in freiheitlich-nationalem Sinne für die Arbeitnehmerinteressen tätig seien. Frei von Anseitigem Partei- und Kirchendogma sei ihr Ziel „Hebung des Arbeiter- und Angestelltenstandes“ auf der Grundlage des Wohles des gesamten Vaterlandes. Auf dieser ersten gemeinsamen Tagung freiheitlich-nationaler Arbeiter und Angestellten sprachen dann noch Universitätsprofessor Dr. Günther über „Soziale Kultur“, Generalsekretär Nibel über „Staatsbürgerliche Erziehung“, Koll. Erkelenz über „Die Vertretung der Arbeitnehmer in den Parlamenten“ und einige andere bekannte Führer der Bewegung, wie W. Schumacher und Greger.

Dieser Kongreß war der Grundstein zum „Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände“. Nicht aus Einzelpersonen setzt sich der Gewerkschaftsring zusammen, sondern aus Verbänden und Vereinigungen, die so mit ihrer geschlossenen Mitgliederzahl den Ring bilden. Der Ursprung des Gewerkschaftsringes liegt somit noch in der Kriegszeit, er ist kein Novembergebilde von 1918, sondern er verbandt sein Bestehen der Einsicht vorausschauender Männer, die schon in der Kriegszeit den egeren Zusammenhalt erstrebten. Allerdings übte der Zusammenbruch im November 1918 einen starken Einfluß auf die weitere Ausgestaltung des Gewerkschaftsringes aus. Ein Teil der dem freiheitlich-nationalen Kongreß angeschlossenen Verbände ging nach dieser Zeit des Zusammenbruchs — manche Leute nennen das Revolution — nach links hinüber, weil das plötzlich modern geworden war. Andere verschwanden von der Bildfläche, teils durch Zusammenschluß mit anderen Verbänden, teils aber auch durch völliges Erliegen. Es mußte ein neuer Halt gesucht werden, dessen Auffindung aber nicht schwer war, weil sich hier Angestelltenverbände im „Gewerkschaftsbund der Angestellten“ zu einer Einheitsorganisation zusammengeschlossen und dieser Gewerkschaftsbund sofort dem Ring beitrug. Damit war der Verlust an Abkömmlingen ausgeglichen.

Nun war die Bahn für die Gemeinschaftsarbeit frei und es zeigte sich sehr bald, daß dem neu geschaffenen Gewerkschaftsring allenthalben die notwendige Beachtung zuteil wurde, die ihm vermöge seiner Stellung in der Arbeitnehmerbewegung gebührt. Die so geschaffene Spitzenorganisation, deren Träger hauptsächlich der Gewerkschaftsbund der Angestellten, der Verband der Deutschen Gewerksvereine (G.-D.) und der Allgemeine Eisenbahnerverband sind, hat sich durchzusetzen vermocht, und er hat sich, von wenigen Ausnahmen abgesehen, die Anerkennung verschafft, auf die er vermöge seiner Grundzüge ein volles Anrecht hat. Bei allen wichtigen sozialen und wirtschaftlichen Fragen wird er gehört und als gleichberechtigt behandelt. Wenn das in verschiedenen Orten noch nicht in genügender Weise geschieht, dann liegt das zum Teil an den Kollegen selbst, die es bisher nicht verstanden haben, ihre Ellenbogen entsprechend zu gebrauchen, das muß nachgeholt werden.

Man ist sich in den führenden Kreisen des Gewerkschaftsringes auch darüber längst klar, daß nach dem Kriege die Organisationsarbeit im eigenen Lande nicht mehr genügt und daß es nicht damit getan sein kann, wenn wir uns abmühen in unserem Lande für die Aufrechterhaltung des Achtstundentages und für einen angemessenen Arbeiterschutz tätig zu sein. Die uns durch das Versailles-Friedensdiktat und im Anschluß daran durch besondere Abmachungen zur Abgeltung unserer Verpflichtungen aus diesem Diktat auferlegten Lasten und sonstigen Abgaben sind außerordentlich schwer. Sie erfordern Mehrleistungen, die aber nur erreicht werden können, wenn die Arbeitnehmer neben angemessenen Arbeitsbedingungen auch in den Betrieben und in der Wirtschaft als gleichberechtigte Glieder gelten. Die Konkurrenz des Auslandes zwingt uns zu höherer Produktivität, die nur dann erreichbar ist, wenn die Arbeitsverhältnisse in den Konkurrenzländern nicht schlechter sind wie bei uns und wenn zwischen Deutschland und seinen Konkurrenten in anderen Ländern Verständigungen geschaffen sind, durch wechselseitige Handelsverträge und dergleichen. Die Arbeiterschaft aller Länder hat ein großes Interesse daran, daß ihre Arbeitsverhältnisse in möglichst gleicher Ausprägung gebracht werden. Um das zu erreichen, ist der Ge-

werkschaftsring auf dem besten Wege, auch mit den Arbeitnehmerorganisationen anderer Länder in einen diesbezüglichen Verständigungsaustausch zu treten und eine dauernde internationale Verbindung zu schaffen. Unsere Freunde im Niederländischen Fachverband, mit denen wir schon mehrere Jahre zusammen arbeiten, gehen mit uns denselben Weg. Ihre Grundzüge sind die unstritten und auch in der Tschechoslowakei und in Oesterreich bestehenden Arbeitnehmerorganisationen, mit denen wir in Verbindung stehen. Diese Verbindungen sollen gefestigt und zu einer internationalen Interessengemeinschaft ausgebaut werden.

Es gilt nun, auch gleichberechtigte Organisationen in anderen Ländern zur Mitarbeit heranzuziehen, um diese bestehende Arbeitsgemeinschaft zu stärken. An dieser Aufgabe wird jetzt auch im Gewerkschaftsring gearbeitet. Die Konferenzen in Holland und in Deutschland, in Genf, in Prag und an anderen Orten haben den Boden vorbereitet, der nun andauernd beackert werden muß. Nun liegt es aber auch an unseren Kollegen im Gewerkschaftsring der Deutschen Holzarbeiter, ihre eigene Organisation so zu stärken, daß sie in diesem neu zu schaffenden „Völkerbund“ eine führende Rolle übernehmen kann. Unser Gewerkschaftsring war bisher bahnbrechend im eigenen Lande, er muß auch bei aller Betonung unserer nationalen Ideen auf dem Wege zu einer internationalen Verständigung seine Truppen bereit halten und verstärken, um so auch den eigenen Interessen der deutschen Arbeitnehmer zu dienen. Dazu muß jeder Kollege seine Kraft einbringen, das erfordert die Zeit. Mehr Mut und Selbstvertrauen an den Tag legen, mehr in den Vordergrund treten, das sind Mittel zur Durchführung unserer Ziele. Will da wohl jemand zurückbleiben?

Einfluß.

Vor dem Kriege hatte die Arbeiterschaft je nach der Industrie einen verschiedenartigen Einfluß auf die Gestaltung der Arbeitsverhältnisse. Während in der Metall- und Schwermetalle-Industrie desgl. im Bergbau der Einfluß der Arbeiterorganisationen verhältnismäßig gering war, standen wir in der Holzindustrie immerhin bedeutend günstiger. Die Eisen- und Montan-Gewaltigen witterten sich, mit den Arbeiterorganisationen zu verhandeln. Der krasse Standpunkt des „Herrn im Hause“ war in jedem Falle maßgebend. Es war bei ihnen ein Prinzip, die Arbeitsbedingungen möglichst allein zu bestimmen. Tarifverträge wurden nur sehr selten und in bedeutungslosem Umfange in diesen Industrien abgeschlossen.

Dagegen hatten wir in der Holzindustrie schon seit 1902 zwar nicht Tarifverträge in außerordentlichem Umfange, aber schon immerhin eine Anzahl Vereinbarungen zustande gebracht. 1904 endigte der große Tischlerstreik bezw. die Aussperrung in Berlin mit dem Abschluß eines Tarifvertrages für Groß-Berlin und im Anschluß daran entwickelte sich das Tarifvertrags-Verhältnis über ganz Deutschland. Auch wir haben uns tastend vorwärts bewegt und haben Prinzipien, die als unumstößlich galten, mit jedem neuen Tarifabschluß revidiert und als überlebt beiseite geschoben. Aber der Einfluß der Arbeitnehmer-Organisationen war in unserem Beruf immerhin so, daß die Arbeits- und Lohnverhältnisse in vollem Gleichberechtigung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern geregelt wurden. Man mag einwenden, daß in der Holzindustrie noch ein großer Teil Handwerks- und kleinere Betriebe vorhanden sind, wodurch diese Entwicklung gefördert wurde.

Durch den Einfluß des Krieges wurden wir für kurze Zeit von diesem Einfluß ausgeschaltet, die Entwicklung setzte den Einzeleinstellungen außer Kraft und die militärische Materie sowie der Umsturz aller normalen Friedensverhältnisse schuf eine Situation, die für alle ungewiß war. Aber schon im Jahre 1916 waren wir infolge der Feuerung gezwungen, Feuerungsanlagen zu fordern. Unter dem Hilfsdienst-Gesetz gelang es, mit Hilfe der auf Grund dieses Gesetzes eingesetzten Instanzen zu neuen Vereinbarungen unter Verlängerung der sonstigen tariflichen Bestimmungen zu kommen.

Im November 1918 erklärten auch, zum Teil unter dem Druck der damaligen Verhältnisse, die Vertreter der Schwerindustrie, sich zu gemeinsamen Verhandlungen bereit, und es kam zu den Abmachungen zwischen den Spitzenorganisationen und den Vertretern der Industrien, die den Achtstundentag grundsätzlich festlegten. Nach dem Zusammenbruch stieg der Einfluß der Arbeiterorganisationen gewaltig. Unter dem Druck der gegebenen Verhältnisse waren alle Arbeitgeber zur gemeinsamen Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen bereit.

Wenn wir aus der Vergangenheit lernen wollen, dann müssen wir auch die Mängel und Fehler, die damals und in der Folgezeit gemacht wurden, mit in Rechnung stellen. Da darf nicht verschwiegen werden, daß in vielen unklaren Köpfen der Arbeiterschaft ein Wortradikalismus entstand, der zum Teil von guten Absichten geleitet war, zum Teil aber auch der Ursprung für mangelhafte Erfahrungen bildete. In diesem Zusammenhang brauchen die Gründe für diese Zeitenwechsellage nicht flargelegt werden; die aus dem Kriege und seinen Folgeerscheinungen entstandene und vorhandene Verwirrung trug mit dazu bei. Aber die Wirkung ist, daß ein Teil der Kraft nutzlos vergeudet wurde, daß mehr Geld als verstandesmäßig eine nicht an allen Orten stark nicht in allen Berufen gleichmäßig auftretende Machtentfaltung sich bemerkbar machte, wodurch die Unternehmer zu vielen unglück-

Die Beitragswochen für das Jahr 1925.

(Ausschneiden, aufheben und beachten.)

Vom	Bis	Beitragswoche
3. Januar	9. Januar	1.
10. Januar	16. Januar	2.
17. Januar	23. Januar	3.
24. Januar	30. Januar	4.
31. Januar	6. Februar	5.
7. Februar	13. Februar	6.
14. Februar	20. Februar	7.
21. Februar	27. Februar	8.
28. Februar	6. März	9.
vom 7. März	bis 13. März	10.
14. März	bis 20. März	11.
21. März	bis 27. März	12.
vom 28. März	bis 3. April	13.
4. April	bis 10. April	14.
11. April	bis 17. April	15.
18. April	bis 24. April	16.
25. April	bis 1. Mai	17.
2. Mai	bis 8. Mai	18.
9. Mai	bis 15. Mai	19.
16. Mai	bis 22. Mai	20.
23. Mai	bis 29. Mai	21.
30. Mai	bis 5. Juni	22.
6. Juni	bis 12. Juni	23.
13. Juni	bis 19. Juni	24.
20. Juni	bis 26. Juni	25.
27. Juni	bis 3. Juli	26.
4. Juli	bis 10. Juli	27.
11. Juli	bis 17. Juli	28.
18. Juli	bis 24. Juli	29.
25. Juli	bis 31. Juli	30.
1. August	bis 7. August	31.
8. August	bis 14. August	32.
15. August	bis 21. August	33.
22. August	bis 28. August	34.
29. August	bis 4. September	35.
5. September	bis 11. September	36.
12. September	bis 18. September	37.
19. September	bis 25. September	38.
26. September	bis 2. Oktober	39.
3. Oktober	bis 9. Oktober	40.
10. Oktober	bis 16. Oktober	41.
17. Oktober	bis 23. Oktober	42.
24. Oktober	bis 30. Oktober	43.
31. Oktober	bis 6. November	44.
7. November	bis 13. November	45.
14. November	bis 20. November	46.
21. November	bis 27. November	47.
28. November	bis 4. Dezember	48.
5. Dezember	bis 11. Dezember	49.
12. Dezember	bis 18. Dezember	50.
19. Dezember	bis 25. Dezember	51.
26. Dezember	bis 1. Januar	52.

Die Beiträge sind wöchentlich im Voraus zu entrichten.

Die pünktliche Bezahlung der Beiträge, der fleißige Besuch der Versammlungen und eine rege Agitation zur Gewinnung neuer Mitglieder ist Ehrenpflicht aller Kollegen und Kolleginnen.

Postgebühren-Ermäßigung.

Für den Postschleperverkehr tritt ab 1. Januar 1925 eine wesentliche Ermäßigung der Zahlkartengebühren ein. Für die Einzahlungen mit Zahlkarten werden erhoben bei

Beträgen bis 25 RM.	10 Pfg.
Beträgen bis 100 RM.	15 Pfg.
Beträgen bis 250 RM.	20 Pfg.
Beträgen bis 500 RM.	30 Pfg.
Beträgen bis 750 RM.	40 Pfg.
Beträgen bis 1000 RM.	50 Pfg.
Beträgen über 1000 RM.	60 Pfg.

Die Auszahlungsgebühren erfahren eine beträchtliche Herabsetzung dergestalt, daß für bargeldlose Auszahlungen statt bisher 1/2 vom Tausend künftig ein Schutzel vom Tausend des im Schein angegebenen Betrages und für Barauszahlungen statt 1 vom Tausend des Scheinbetrages neben einer festen Gebühr von 15 Pfg. erhoben wird.

Im Telegrammverkehr beträgt die Fernwortgebühr von 10 Pfg. statt bisher 15 Pfg. und die Wortgebühr für Orts-Telegramme 5 Pfg. statt 7 1/2 Pfg. Auch die Wortgebühr bei Brief-Telegrammen ist von 10 Pfg. auf 5 Pfg. herabgesetzt.

Für den Briefverkehr bleibt es bei den bisherigen Sätzen, beträgt die Gebühr bei Briefen über 250-500 Gramm 30 Pfg.

Die Auslandgebühren betragen bei Briefen bis 20 Gramm 25 Pfg., für jede weitere 20 Gramm 15 Pfg. und für Postkarten 15 Pfg.

Für den Fernschreibverkehr tritt eine Gebührenermäßigung am 1. Februar 1925 in Kraft.

Von unserer Gemeindeführung sind bei der letzten Wahl am 7. Dezember 1924 in den Reichsbund gewählt worden: Anton Ertelenz, Paul Fiegler, Otto Lemmer und Gustav Schneider, letzterer vom Gewerkschaftsbund der Angestellten. In den preussischen Provinzialrat gewählt unter Verbandsstütze Gustav Fiedler und Friedrich Fiedler vom Eisenbahnerverbande.

Briefkasten der Redaktion.

J. G. Nach geltendem Recht können Rentenscheinhaber trotz ihrer Gewerkschaftsbindung während der letzten Monate vor Eintritt der Gewerkschaftslosigkeit wahlrechtlich eine Krankenversicherungsgesellschaft beitreten, wenn sie auf Grund der damit bewiesenen Arbeitslosigkeit die gewöhnliche Gewerkschaftsunterstützung erhalten, wenn sie arbeitslos und keine Arbeit vom Arbeitsnachweis erhalten können.

Bekanntmachung.

Diejenigen Ortsvereinsmitglieder, die bis zum Erscheinen des Nachrichtenblatt für Dezember 1924 den Monatsbeitrag für den Januar sowie für eventl. vorhergehende Monate nicht bezahlt haben, werden ersucht, die Hauptkasse einzulösen, werden ersucht, die Einzahlung des fehlenden sofort zu vollziehen. Da der Jahresabschluss für die Kranken- und Sterbekasse zu Beginn des neuen Jahres bei der Aufsichtsbehörde eingeleitet werden muß, die Beiträge der Ortsvereine bei der Hauptkasse sind, ist es Ehrenpflicht aller Vorstehenden, die Fertigstellung und Absendung des Jahresabschlusses umgehend zu veranlassen.

Samuel Compers †

Der Führer der amerikanischen Gewerkschaftsbewegung, Samuel Compers ist am 14. Dezember 1924 an einem Schlaganfall verstorben. Er stand im 74. Lebensjahre und welche Bedeutung er sich verschafft hatte, zeigt das Leichenbegängnis, das ihm zu Teil wurde.

Lujo Brentano.

Der bekannte deutsche Nationalökonom Professor Lujo Brentano hat am 18. Dezember sein 80. Lebensjahr vollendet. Der greise Gelehrte hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich, war ein Freund der Gewerkschaften und Gewerksvereine, ein Förderer für den sozialen Fortschritt für den Arbeiterstand, der ihm trift ihm jeder gegenüber und mit Stolz zählt ihn die deutsche Wissenschaft zu den Jhrigen. Wir wünschen unserem Freunde die Beste für seinen ferneren Lebensweg.

Jedes Mitglied muß ein Werber für den Gewertverein sein!

Kassierlingen gratis!

Senden wir an jeden, der uns seine Adresse mitteilt, um eine neue für Selbstträger oder wichtige Sache schnell bekannt zu machen.

Wolfe auf Postkarte genügt.

Freys Spezialhaus, Berlin SW. 48, Uteil. 23.

Um den vielfachen Anfragen zu entgegenen wird ich hiermit an **Sportkassier-Rufen**

100	120	140	160
2,-	2,50	2,90	3,30

ab Lager gegen Nachnahme. Die Postgebühren sind im Preis inbegriffen.

H. Müller, Dresden 22, Reichenbach 13